

Stopp der bäuerlichen Abwanderung

Almen brauchen Wege



Weit mehr Gäste als erwartet waren erschienen Foto: wpz

Vor zwei Wochen hat die neu erbaute Nevesalm (1.860 m. ü.d.M.) nun auch ihren kirchlichen Segen durch Pfarrer Anton Auer und den weltlichen seitens des Präsidenten der Provinz Bozen und des Bürgermeisters der Gemeinde Mühlwald, Luis Durnwalder bzw. Paul Niederbrunner, erhalten. Der Senner Stefan Recla aus Tesselberg, dessen Frau und deren vier Kinder haben bereits Ende Juni von der Alm Besitz genommen. Es sind ihnen 16 Melkkühe, 35 Melkziegen und weitere 40 Rindviecher anvertraut. In ihrer Arbeit unterstützt werden sie dabei von einem Hiatabua und einem Kindermadl. Die stattliche Hütte samt den 576 Hektar Weide- und Bergland gehören zu drei Viertel der Gemeinde Mühlwald und zu einem Viertel Jakob Unterhofer. In das Bau- und Meliorierungsprojekt wurden insgesamt 350.000 Euro investiert. Davon wurden 245.000 über das entsprechende Leader-Programm ausgeschüttet, während die restlichen 105.000 Euro vom Bauherrn selbst aufzubringen waren.

Der Beginn der offiziellen Eröffnungszeremonie war für 16 Uhr angesetzt. Die Familie Recla, in diesem Falle von ‚Ahrntal Natur‘ unterstützt, hatte alle nötigen Vorbereitungen für ein geselliges Beisammensein getroffen. Fein geordnet reiheten sich die ‚Biertischgarnituren‘ aneinander. Getränke und Kulinarisches standen für jeden Durst und Geschmack bereit. Zur Einstimmung spielte das Flügelhornduo Werner und Reinhard oder es sang abwechslungsweise der Kirchenchor von Lappach. Etwas abseits mühte sich derweil Bürgermeister Paul Niederbrunner um die Lückenlosigkeit seiner Gästeliste, wohl wissend, wie unangenehm diesbezügliche Ver-



Stefan Recla (Senner)

Foto: wpz

gesslichkeiten sein können. Es lief alles bestens, zumal er in aller Vorsicht mehr Ehrengäste auf der Liste hatte als letztendlich gekommen waren. So hielt er vergeblich Ausschau nach Hans Berger, Helga Thaler-Außerhofer, Martha Stocker und der Frau Bürgermeister von Gais, Romana Stifter, indes alle anderen Kollegen Niederbrunners wie Alexander Steger (Prettau) Helmuth Klammer (Ahrntal) und Helmuth Innerbichler (Sand in Taufers) in voller Größe über die mittlerweile vollbesetzten Tischreihen strahlten, sodass sich die der Veranstalter veranlasst sah, weitere Bänke vom Stapel zu holen und aufzuklappen.

Selbst der Chef der Landesregierung schien von der Präsenz so vieler Menschen überrascht zu sein. Und sein Erstaunen

war nicht gespielt. Als er den Festplatz mit einer halben Stunde Verspätung auf den festgesetzten Termin in Begleitung seiner Partnerin und seines Töchterchens betrat, war er sich seiner Schuld sehr wohl bewusst. „Mein Gott, hätte ich gewusst, dass hier so viele Leute versammelt sind, wäre ich doch nicht zu spät gekommen. Ich hatte eine Eröffnung mit wenigen Vertretern im Sinne!“ Luis Durnwalder entschuldigte sich bei den Gästen für die Verspätung.

Des Bürgermeisters Freude über das gelungene Projekt wurde deswegen keineswegs getrübt. „Das ist für mich ein Tag der Freude“, verkündete er übers Mikrofon und meinte fortfahrend: „Diese Almwirtschaft ist sehr schön geworden. Noch wichtiger erscheint mir aber, dass sie ziel- und zweckgerecht gebaut und eingerichtet wurde.“ Schon zu alten Zeiten hätte die Nevesalm eine enorme wirtschaftliche Bedeutung für Mühlwald und Lappach gehabt. Sie reiche bis auf das Jahr 1544 zurück. Damals wurden über 200 Rinder, zwei Dutzend Pferde und ein Dutzend Ziegen aufgetrieben. Die Zahlen von heute, ausgenommen bei den Ziegen, sind ein Bruchteil davon. Der Bürgermeister gab zugleich zu bedenken, eine Kuh von damals hätte zwischen 300 und 400 Kilogramm auf die Waage gebracht; demgegenüber schaffe eine zeitgemäße Turbomilchkuh mühelos bis zu 700 Kilogramm. Ergo, so die Schlussfolgerung Niederbrunners, müsse sie zwangsläufig mehr fressen. In der Almkäserei dürften sommers über in Summe an die 10.000 Kilogramm Milch anfallen und vorort frisch verarbeitet werden. Fachkundig unterstützt wird der Senner dabei vom Gemeindefreferenten für Landwirtschaft, Gebhard Steiner, ein Käsefachmann mit eigener Bauernkäserei in Mühlwald.

Im Zusammenhang mit der Umsetzung dieses Projektes lobte Bürgermeister Paul Niederbrunner die Arbeit seines Vorgängers Josef Unterhofer. Und sein Sandner Kollege und Präsident des Leader-Programmes, Helmuth Innerbichler, teilte seine belobigende Aussage uneingeschränkt: „Das Projekt, das Unterhofer ursprünglich der Leader-Genossenschaft vorgelegt hatte, war schlüssig und überzeugte den Vorstand gleichermaßen wie den Koordinator Dr. Helmut Pinggera. Bürgermeister Unterhofer trieb das Projekt in der Folge mit Fachkenntnis und Nachdruck voran. Arbeitsmäßig wurden wir überhaupt nicht damit belastet.“ Und abschließend sagte Helmuth Innerbichler an die Adresse seines Mühlwalder Kollegen: „Der Landeshauptmann hat den Felsenkeller. Du hast nun deine eigene Alm. Ich beneide dich, erwarte mir aber, dass du dich zwischendurch auf deine Kollegen in Taufers und im Ahrntal verstehst und sie zu politischen Gesprächen auf die Alm einlädst!“

Zur Almbewirtschaftung bzw. spezifisch zur ‚traktoralen‘ Almerschließung ergriffen Viktor Peintner für den Bauernbund und Luis Durnwalder für die Landesregierung das Wort. Beide sprachen sich eindeutig und entschlossen für die verkehrstechnische Erschließung der Almen aus. Beide be-



Luis Durnwalder (im Hintergrund der Kirchenchor von Lappach)

Foto: wpz



Bgm. Paul Niederbrunner (Mühlwald)

Foto: wpz



Bgm. Helmuth Innerbichler (Sand i.T.)


Foto: wpz



Nach dem Almseggen das obligate Watterle

Foto: wpz

schränkten ihre Forderung jedoch auf die Erreichbarkeit mittel Traktoren. „Wenn wir möchten, dass unsere Almen weiterhin bewirtschaftet und nicht der Verwilderung preisgegeben werden, dann müssen wir den Bauern einen Traktorweg zugestehen“, forderten Luis Durnwalder und Viktor Peintner unisono. Und dann erging die Einladung Durnwalders an die Gegner derart unbedingt notwendiger Er-



schließungen: „Ich fordere die Erzkritiker und alle Gegner auf, einmal all das auf eigenem Buckel hochzuschleppen, was auf der Alm im Laufe eines Sommers gebraucht wird.“ Und dann seine Mahnung: „Geben wir die Almen auf, folgen die hoch gelegenen Höfe darauf. Und weiter schiebt sich das Phänomen unaufhaltsam talwärts. Die totale Entsidelung wäre die Folge. So weit wollen und werden wir es nicht kommen lassen.“ Applaus!

Südtirol zählt 1732 Almen, deren Wiesen und Weiden eine wichtige Futtergrundlage insbesondere für kleinere bäuerliche Betriebe darstellen. Laut Durwalder werden süd-

tirolweit 55.000 Großvieheinheiten aufgetrieben. Für Viktor Peintner ein unverzichtbares Futterreservat. Müsste das Großvieh auch sommers von den Erträgen der Mähwiesen im Tal ernährt werden, müsste entweder Futter zugekauft oder der Tierbestand vermindert werden. Aus dieser Ecke betrachtet ginge mit der Auflassung der Almen auch die Frage der Existenz des Kleinbauerntums einher. Daher der flehentliche Appell Viktor Peintners an das Land und an die betroffenen Gemeindeverwaltungen: „Bitte lasst uns die letzten noch nicht erschlossenen Almen doch noch erschließen!“

• wp